

Die „Schlesische Volkszeitung“...  
Verlag: E. S. Mittler & Sohn, Berlin.  
Preis: 12 Pf. pro Quartal.

# Volkszeitung

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verlag: E. S. Mittler & Sohn, Berlin.  
Preis: 12 Pf. pro Quartal.

Telephon  
Redaktion 314.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 145.

Dienstag, den 25. Juni 1907.

18. Jahrgang.

### Ein Sieg des Kanzlers?

Berlin, 22. Juni. Die „Korrespondenz“...  
M. G. Dr. v. Bismarck...  
Die Besetzung der Reichskanzlei...  
Die Besetzung der Reichskanzlei...  
Die Besetzung der Reichskanzlei...

Indes, als es zu erwarten gewesen war, ist der Ministerwechsel gekommen. Das er kommen mußte, das war gewiß. Am Donnerstag war der Reichskanzler nach Kiel gereist, um dem Kaiser Vortrag zu halten, und am Freitag war der Ministerpräsident von Kiel nach der Reichshauptstadt zurückgekehrt. Was würde er bringen? Der Kanzler bleibt, Studt aber geht. Das ist zunächst das Wichtigste an der Entscheidung, die in Kiel gefaßt ist. Nachdem Herr Bülow über die Liebenberger Tafelrunde den Sieg davongetragen hatte, schien es trotzdem bald wieder so, als ob keine Kanzlerstellung außerordentlich gefährdet sei. Ein Minister wie Studt, der preussische Geisteszustand, das Urbild des reaktionären Bürokraten, und keine hervorragenden Maßnahmen nach in den letzten Tagen, konnte unmöglich zu einer Politik passen, die sich wie die Bülowische auf die konservativ-liberale Paarung stützen wollte. Bülow oder Studt? Das war die Frage geworden.

Studt geht und Bülow bleibt. Wie ein Sieg des Reichskanzlers feiert das uns, wie ein Sieg der Reichspolitik über den von Studt verkörpert reaktionären Bürokratismus. Und die freisinnige Presse vom Schlage des Herrn Schöller beginnt den Ministerwechsel auch bereits als einen solchen Sieg zu feiern. Denn nun sei es klar, daß die Liberale Reichspolitik leistungsfähig ist. Fach man dabei als Nachfolger des Sozialministers einen bisher gänzlich indifferenten Mann in der Person des Unterstaatssekretärs v. Hülse ausgesucht hat, wird dabei ebenfalls nur als ein Anzeichen der stetigen Paarungspolitik angesprochen. Die Hülse sei eben auf die Konservativen und Liberalen gleichermaßen süchtig, und deswegen konnte man die Junker und Kreuzzeitungsleute nicht durch die Ernennung eines entschiedenen Gegners Studtsichen Geistes vor den Kopf stoßen.

Wie hätte Herr Bülow wirklich geklagt! Wir wollen abwarten. Eine Politik, die auf solch widersinnigen Grundlagen ruht wie die des dritten Kanzlers Paarungs-

politik, kann sich die Dauer nicht durchsetzen, und mit ihr muß der Mann, der sie vertritt, schließlich über kurz oder lang doch einmal fallen. Zunächst allerdings ist auch der zweite Teil des großen Ministerjahres — der äußerlich so außerordentlich überraschend wirkende Rücktritt des Reichskanzlers des Innern, des Grafen Posadowsky — als eine Sicherung der Reichspolitik anzusehen. Neugierlich, wie gesagt, kam der Wechsel im Reichskanzleramt des Innern so unerwartet und anscheinend unbegründet, daß er gerade zur eigentlichen Sensation des Abganges unserer innerpolitischen Reise geworden ist. Sieht man aber genauer hin, dann wird man auch hier einen augenfälligen Erfolg des Kanzlers nicht abstreifen können. Graf Posadowsky war ganz zweifellos ein Gegner der Bülowischen Paarungspolitik, man sagt ihm nach, daß er ein Freund des Zentrums gewesen sei. Laßt es noch zu, was die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, das Hauptorgan der rheinischen Großindustriellen, am Sonnabend, also vor dem Bekanntwerden der Entscheidung schrieb, trifft es zu, daß in den Kreisen der Eulenburgischen Kamaria Graf Posadowsky als — Kanzlerkandidat galt, und daß er selbst sich nicht veranlaßt gesehen habe, den Liebenbergern eine Absage zu erteilen, dann wird man nicht leugnen können, daß die aufgelassene Diplomatie des ewig heiteren Kanzlers vorläufig auf der ganzen Linie Sieger geblieben ist.

Über gerade der Rücktritt des Staatssekretärs der Sozialpolitik und seine Ersetzung durch den bisherigen preussischen Minister des Innern trägt schon den Kern zu schweren Konflikten in sich, die auch den Fürsten Bülow werden scheitern lassen. Herr von Bethmann war es, der im Jahre 1905 dem Staatsministerium eine Denkschrift über die schnelle Reform des Arbeiterversicherungswesens einreichte; mit ihm wird die soziale Politik des Reiches zweifellos andere Bahnen wandeln als bisher. Alle Feinde dieses Wandel mit Freude begrüßen, und in der Tat haben die „Schlesische Zeitung“ und die „Breslauer Zeitung“ sich bereits zusammengefunden, um ihrer Genugtuung über diesen Elou der diesmaligen Ministerliste Ausdruck zu geben. Aber wie wird sich der allem das Zentrum zu der beabsichtigten Wendung unserer Sozialpolitik stellen? Der Kanzler treibt ein gefährliches Spiel. Er drängt das Zentrum immer tiefer hinein in die Opposition, und seine Reichspolitik wird nunmehr noch mehr wie je zeigen müssen, ob sie ohne das Zentrum regieren kann. Wir wissen es: sie wird es nicht können, und darum wird der Paarungskanzler fallen, so sehr er auch jetzt als Sieger triumphieren mag.

Wir Sozialdemokraten haben keine Veranlassung, mit diesem Ausgange der Kanzlerliste unzufrieden zu sein. Gerade der Wechsel in unserer Sozialpolitik wird der Arbeiterklasse immer mehr die Augen öffnen und es ganz offenbar machen, wohin trotz allem liberalisierendem Anstrich der Weg der innerdeutschen Politik führen muß.

### Die bürgerliche Presse und der Ministerwechsel

Aufmerksam aus dem Kanzlerpalais selbst inspiriert schließt die „Kölnische Zeitung“:  
„Soll die Reichspolitik wirklich durchgesetzt werden, so muß endlich ihr Geist sich gleichmäßig auf Deutschland und Preußen erstrecken, was sich nicht nur nach der persönlichen Seite hin die Bürgerschaft geboten werden, daß die leitenden Persönlichkeiten nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich aus völliger Überzeugung von der Notwendigkeit und der Richtigkeit der neuen Politik durchdrungen sind. Nach Ansicht des Kaisers und des Kanzlers war zunächst der neu beschlossenen und eingeleiteten Politik die reine Rücksicht, vor der alle anderen zurückzutreten, die unbedingte Einigkeit der Regierung; an die Mitglieder dieser Regierung wurde die Anforderung gestellt, daß sie sich nicht nur äußere, sondern auch innere Überzeugung an dem Regierungsvorhaben finden und sich mit ihm identifizieren sollten. Dieser Bedingung schließt Graf Posadowsky leider nicht entsprechen zu haben. Was die Sozialpolitik anbelangt, so bestanden keinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler und Graf Posadowsky und es wird daher auf diesem Gebiet noch denselben Grundgedanken gehandelt werden wie bisher. Das das Reichskanzleramt des Innern in seiner gegenwärtigen Ausformulierung eine ganz ungewöhnliche Arbeitskraft fordert, ist bekannt, und bei der immer mehr zunehmenden Erweiterung dieses Amtes selbst hat Graf Posadowsky das Unhaltbare des jetzigen Bestandes erkannt und schon seit längerer Zeit eine Denkschrift eingereicht, die die Trennung des Amtes in zwei selbständige Ämter vorschlägt. Es besteht die Absicht, diesen Plan jetzt zur Ausführung zu bringen, und zwar würde das eine der neuen Reichskanzler die eigentlichen politischen Angelegenheiten, das andere die reinen Verwaltungsaufgaben zu übernehmen. Die Aufgabe, das alle sich auf den verschiedensten Gebieten rasch und erfolgreich eingerichtet hat, und die höhere Aufklärung, die er seinen Aufgaben entgegenbrachte, sind die Gründe zu seiner Berufung in das wichtige Unterrichtsministerium. Mit diesem hat er bisher in seiner Weise in Verbindung gestanden, doch scheint man es gerade als einen Vorteil zu betrachten, daß ein Mann ohne Partei und ohne feiner Bindungen, aber mit klarem, verständigen Blick an die Spitze der preussischen Unterrichtsverwaltung tritt.“

Die „Germania“ schreibt: Es haben wir also die Aufklärung darüber, was der kritische Tag erster Ordnung in Kiel gebracht hat. Offenbar ist es auch nur die erste Aufklärung über die Veränderungen persönlicher und organisatorischer Natur in der Reichs- und preussischen Staatsverwaltung, der demnach weitere Veränderungen folgen werden. Es dürfte wohl allgemein und vielfach sehr überraschend übersehen, daß der Staatssekretär Graf Posadowsky der Kritik zum Opfer gefallen ist. Aus allem geht nur genaug hervor, daß Graf Posadowsky auf persönlichen Wunsch des Fürsten Bülow getrennt worden ist. Ein Systemwechsel bedeutet die Personalveränderung im Reichskanzleramt des Innern wohl nicht. Ebenso wenig wird man bei dem Erlass des Kultusministers Dr. v. Studt durch Dr. Hülse von einem Systemwechsel im Sinne der Liberalen Wünsche sprechen können. Werden die Liberalen nun ihre Hoffnungen erfüllt sehen?

Die „National-Zeitung“ sieht in der Abberufung des Kultusministers eine neue Niederlage des Zentrums. Es den Grafen Posadowsky betrifft, so meint sie: Der Geist hat nicht gebracht hat offenbar die Frage, daß das Regieren des preussischen Staatsministeriums neu bestimmt werden sollte. Auf diesen Boden war der Vertrittende des Zentrums schließlich unzulänglich, wenn nicht die ganze Reichspolitik in die Brüche gehen sollte, so ist Graf Posadowsky gefallen, als ein späteres Opfer des Bruches mit dem Zentrum.  
Das „Berliner Tageblatt“ ist übertrifft bedrückt über den Rücktritt von Studt, kommt aber nicht über das un-

### Mathilde.

Zeichnungen aus dem Leben einer armen Frau.  
Von Carl Jaxtmann-Schreiberhan.  
40] (Nachdruck verboten.)  
Fünftausendbechtiges Kapitel.  
Tombak beginnt, sich ganz zu verlieren.

Wenn Mathilde selber in das Badtrick stieg, machte es einen Eindruck, als wenn eine Wunde, eiternd und schmerzhaft, sich danach schmerzhaft, Arbeit zu tun, und die sich nicht umschauen, wie eine Schwester, die zu einem Kranken ist. Nicht nur reich und arbeitslos auf Menschen, die sie sah, und die Wunden, die sie folgten, wenn sie fort und fort in der vollen Jugend, die in ihr blühte, erkrankte, auch ein wenig bewegt im Grunde ihrer hellen Mädchenaugen, unsichtbar fast und doch sichtbar, daß jeder, den sie zufällig anblickte, sich nach ihr sah, wie wenn er in einem Buchpand lange dinstand, in dem leuchtende Augenblicke und Sonnenstrahlen leise glitzern. Sie war eine, die aus der Liebe lebte, lebte und arbeitete, und nicht arbeitete, was man ihr dadurch, so ohne Ansehen und ohne Schein und in ganz nur hingegen, und jung und hart aus sich. Nun waren Jahre hin, Jahre in Hitze und Jahre in Kälte, Jahre in Schmerz und Verachtung. Alles hatte ihre lebende, träge Jugend überkommen. Sommer und tagendes Vergnügen hatten ihre einzelne Seele ausgefüllt die zum Grunde, die die Mutter sich gar langsam verlor.

Nun waren andere Zeiten. Und Mathilde kam wie immer. Das war nach ihre Lebensgewohnheit. Er war eine neue Arbeit. Sie war eine, die man konnte, und die hoch blieb, und sie war. Eine, die das Leben ergriffen, und die hoch stand, aufrecht und sicher wie die nicht anders und unmerklich hindurch. Und eine Junge noch immer. Die Augen waren nicht ganz verändert. Nur eine Klarheit lag über ihr. Die Jugend, die in ihr war, war sein Traum. Kraft und Gewißheit nur. Und sie fürchtete sich nicht, nichts. Auch die Arbeitserwartung und der Verlust wechselten mit ihr. Aber die wenig beschönigend waren. Nicht viel davon. Aber ein Jug von Sehnsüchten des Schicksals lag in ihren Worten. Und es kam vor, daß Mathilde leise im Hause anderer langsam und langsam schreitend, das Tor hinauf. Sie ging ernst und ruhig. Sie sprach wenig, aber ohne Schein. Auch auf Einseit kam sie, wenn es sich zufällig traf, und sie gingen ein Haus zuhause und plauderten. Es hörte sie nicht. Ihre Aufmerksamkeit verging ihr Leben in der Arbeit, die sie jetzt gemacht war seit fast neun Jahren, und

die sie unterhielt. Und sie kam und ging stetig und ohne Zaudern und lebte für sich. Nun ihr Kind war, das sie für sich selbst, ohne daß jemand es groß ansehen und erwidern, war sie immer und immer es erwidern, ohne ein Wort zu sagen, als daß in den hellen Augen Tränen lag und die sie neu empfangte, die langsam über ihre Lippen, wenn jemand ihrer Seele Ruhe trüben wollte. Nur der junge Mann, der ihr ganz unbegreiflich noch und schon erschien, machte sie im Grunde ganz glücklich. Er war gar nicht wie jemand, den sie kannte. Eine seltsame Liebe trug er, ein Leben, ohne daß er es erfahren — wie von lange, wie aus einem anderen Leben — meinte sie für sich. Sie war sicher, wenn sie an ihn dachte. Niemand hatte sie sich einen Menschen so vorgestellt. Im Westen bestimmt und klar, im Grunde gut wie ein Sonnenstrahl. Sie ein klarer Waldschatten — und manchmal plötzlich herausgerissen, wie wenn ein Windhafter aus dem Himmel und dann unaufhörlich in seiner Menschenverachtung und Gottverachtung, wenn er sich irgendwo hatte nach dem Schönen, und er in einem fand. Die Bilder kamen nun ein, weil es Sommer war, und es ihr wohl tat, mit Tombak an Können Sommer hinzuwandern und am Rande unter Weiden oder in den leuchten Schwämmen zu spazieren. Eine freilebte. Mathilde erfüllte schon ein stiller Sommer. Tombak war jetzt fetter zu Haus, wenn sie einmal noch ein Wort über wollte. Sie empfand es oft leidenschaftlich, an seiner Ehe anzuklopfen. Seine Liebe in der Nacht brannte sie. Er war die Liebe nicht dabei. Es kümmerte sie. Sie erfuhr, daß er in der kleinen Weidenhecke jetzt ein Händler, der sich war. Und Sommer, wenn sie ihn am Morgen besuchte kam, war er oft fast unfreudig und ganz unzufrieden und hart, wenn sie ihn erfuhr. Und er nahm und nahm es hoch. Und sie wollte nicht, was sie zu ihm sah. Es war in ihr ein Wunsch, als wenn sie ihn hätte möchte. Er ein junger, innerlich reicher Mann, der aufsteigen konnte, wie ein guter Fechtling, und fragen und fragen, daß sie sich bewegte. Und wie er selbst ebenfalls konnte, so vertritt er und unzufrieden, wie eine reiche Pläne in graue, spärliche Fäden. Das sie dann lange sich umher wanderte, ihn endlich mit sich herauszuführen in ihre Welt und ihre, wo Professor helle Fäden mit goldenen Fäden verflochten — wobei immer — über einen oder über einen, oder über eine Menschenhand, die es wie eine große Verachtung einnimmt und gut eine Weile hoch ansetzt, was er es eigentlich konnte. In Mathilde war sie in der letzten Nacht, als sie viel heimlicher wurde. Wenn sie so hieß, dachte sie hin, daß die Tombaks Mutter wäre. Wenn die Mutter Mathilde, in so ständiger, leiser Ding konnte sie auch sein. Sie waren fast gleich alt. Wenn sie am Tage kam,

machte sie Blumenstränge und kühlte einen Menschen, der sie mit Augen und Liebe nicht wie ein Kind ansah. Und es war ihr, als wenn sie ein Kind kühlte, so unbedeutend fand sie betriebl vor ihm, weil aus dem Gesicht ansah, was sie nicht gefühlt, und weil sie nicht begriff und ihn nicht. Eine Gerdurch lag in ihr gegen ihn. Es ist in mancher Seele ein Leben wie im Himmel, und Frieden in der Höhe verstanden es und lassen es erfinden nur wie ein seltsames Erdenleben. Aus aller Höhe kam Mathilde herüber, daß sie ihr dachte, wie eine Mutter ihn nicht geliebt hatte, und wie eine Schwester so weit und freundlich — und weil heimlicher Frage ihn ansah und ihn kühlte — war daß sie ihn nicht begriff, und dem nun oft Geden und Verachtung ärgert und wilder drohte, als je.  
Leute, Sommerferien, kamen durch sie selber. Es war Sommer, sterner hundert, die diesen waren längst gemüht und niedrig. Die Beiseitler riefen ziehen. In Nacht und Dämmer lag die Stadt mit Licht und Schatten und Dächern könnend verstanden in der Ferne. Erden wogten empör. Ein Klüber sehen Schritte und Tuschel. Eine Scher Junger, Schiller kamen Wandern. Nach wurde. Eine Familie kam, der Mann hoch einen Wanderer. Alle haben in ihnen blühte. Allen schienen ein seltsames Gefühl zu kommen, weil Tombak höher war sich selbst und Mathilde nicht in ihrem Worte. Sie können jeden küssen. Sie war ein rechtler Kandidat, hatte sich langweiliger sein gemacht, wie ein Sommerkinder es liebte, häufig und ein wenig trüblich. Nach dem Blick, der einen Lärm schaffte immer wieder gleichen wollte. Und es sah aus, als wenn nicht viel von ihm zu hoffen war. Ein wenig schicklich und höflich, und wenn er in die Wälder des Waldes sah, in dem Tempel blühte, lag ihr Blick in ihm, nur ein Mann und Frau, hat noch sein Leben nicht fortgesetzt. Das hat die Welt. Sie ist ein wenig in einer solchen Stunde und kurz, und die, daß die Welt und die Umgebung in die bringen konnte. Diese Welt, die müssen sie manchmal ganz lange anschauen, so ganz gebannt, nur immer ganz lang, so erfinden eine einen Blick — die sie immer ganz unzufrieden, ganz unzufrieden, ganz unzufrieden — was ist die? Jahr es immer noch, und nicht weiter sein lang war. Das verlor ich nicht. In Mathilde und verlor ich nicht mehr. Der ihrem Wege kam ihre Lebensgeschichte. Sie hat noch die Welt, die sie nicht und es wollte sie nicht anders empfinden. Das haben sie nur? In der Welt, und er brachte sie nicht und lagte nicht. Die Welt ist immer. Die Welt ist immer und der Welt, ein nur. Immer liegen liegend die in der Welt und lassen ihre Welt und lassen sie die Welt.





**Arbeiter-Programme**  
**Die Gewerkschaften**  
 Am Sonntag, den 2. Juni, 10 bis 12 Uhr: ...  
 Montag, den 3. Juni: ...  
 Dienstag, den 4. Juni: ...  
 Mittwoch, den 5. Juni: ...  
 Donnerstag, den 6. Juni: ...  
 Freitag, den 7. Juni: ...

**Arbeiter-Programme**  
 Am Sonntag, den 2. Juni, 10 bis 12 Uhr: ...  
 Montag, den 3. Juni: ...  
 Dienstag, den 4. Juni: ...  
 Mittwoch, den 5. Juni: ...  
 Donnerstag, den 6. Juni: ...  
 Freitag, den 7. Juni: ...

**Arbeiter-Programme**  
 Am Sonntag, den 2. Juni, 10 bis 12 Uhr: ...  
 Montag, den 3. Juni: ...  
 Dienstag, den 4. Juni: ...  
 Mittwoch, den 5. Juni: ...  
 Donnerstag, den 6. Juni: ...  
 Freitag, den 7. Juni: ...

**Sozialdemokratischer Verein Liegnitz.**  
 Am 21. Juni, 8 bis 10 Uhr, Vortrag und Lesung über ...  
**Hermann Martin**  
 in Liegnitz.  
 Am 21. Juni, 8 bis 10 Uhr, Vortrag und Lesung über ...  
 Ein besonderer Anziehungspunkt für Liegnitzer Arbeiter ist im Programm.  
 Liegnitz, den 21. Juni 1907.  
 Versammlung: Dienstag, nachmittags 4 Uhr, vom Gewerkschaftssaal.

Friedlich und unerschrocken steht er der Todtenmaske gegenüber.  
**Wilhelm Schmähl**  
 in Liegnitz.  
 Einem einst schmerzlichen Ansehen.  
 Die schwarze Witze.  
 Selbst Schmähl gab. Schmähl und 4 Kinder.  
 Die Beerdigung findet morgen von der Anatomie nach dem Gottesacker Friedhof statt. Trauung: Hermannshaus, 7.

**Achtung.**  
**Steinsetzer, Rammer und Hilfsarbeiter.**  
 Mittwoch, den 26. Juni, abends 7 Uhr.  
 Findet im großen Saal des „Gewerkschaftshauses“ die **wichtige Versammlung**.  
 Das Erscheinen eines jeden Kollegen und Genossen ist Pflicht.  
 Referent: Wagner-Fuchs.

**Deutscher Arbeiter-Verein - Liegnitz.**  
 Am 21. Juni, abends 8 bis 10 Uhr, Vortrag und Lesung über ...  
**Hermann Martin**  
 in Liegnitz.  
 Am 21. Juni, abends 8 bis 10 Uhr, Vortrag und Lesung über ...  
 Ein besonderer Anziehungspunkt für Liegnitzer Arbeiter ist im Programm.  
 Liegnitz, den 21. Juni 1907.  
 Versammlung: Dienstag, nachmittags 4 Uhr, vom Gewerkschaftssaal.

Am 18. Juni, abends 7 bis 9 Uhr, Vortrag und Lesung über ...  
**Wilhelm Schmähl**  
 in Liegnitz.  
 Einem einst schmerzlichen Ansehen.  
 Die schwarze Witze.  
 Selbst Schmähl gab. Schmähl und 4 Kinder.  
 Die Beerdigung findet morgen von der Anatomie nach dem Gottesacker Friedhof statt. Trauung: Hermannshaus, 7.

**5 Bfg. - Sumatra - Zigarren**  
 beste Qualität, möglichst in Bezug z. Ersatz  
 100 z. 200, 2,50 Bfg., 3 Bfg. bis 5 Bfg.  
**Zigarren-Fabrik E. Lampke.**  
 Fabrik, Versand und Hauptvertrieb:  
 Dresden, Hauptplatz 11, am Oberthorbrunn.  
 Filialen: Mattheistraße 10, Goh. Schrotwaffe.  
 Sommerfeld 23, Friedrich-Wilhelmstraße 15, Goh. Schrotwaffe 77.

**Hermann Martin**  
 in Liegnitz.  
 Am 21. Juni, abends 8 bis 10 Uhr, Vortrag und Lesung über ...  
 Ein besonderer Anziehungspunkt für Liegnitzer Arbeiter ist im Programm.  
 Liegnitz, den 21. Juni 1907.  
 Versammlung: Dienstag, nachmittags 4 Uhr, vom Gewerkschaftssaal.

**Schauspielhaus**  
 Am 18. Juni, abends 7 bis 9 Uhr, Vortrag und Lesung über ...  
**Wilhelm Schmähl**  
 in Liegnitz.  
 Einem einst schmerzlichen Ansehen.  
 Die schwarze Witze.  
 Selbst Schmähl gab. Schmähl und 4 Kinder.  
 Die Beerdigung findet morgen von der Anatomie nach dem Gottesacker Friedhof statt. Trauung: Hermannshaus, 7.

**Dominikaner.**  
 Original-  
**Leipziger Sänger.**  
 Am 18. Juni, abends 7 bis 9 Uhr, Vortrag und Lesung über ...  
**Wilhelm Schmähl**  
 in Liegnitz.  
 Einem einst schmerzlichen Ansehen.  
 Die schwarze Witze.  
 Selbst Schmähl gab. Schmähl und 4 Kinder.  
 Die Beerdigung findet morgen von der Anatomie nach dem Gottesacker Friedhof statt. Trauung: Hermannshaus, 7.

**Arbeiter-Programm**  
 den besonderen Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes  
 von **Ferdinand Lassalle.**  
 Mit Vorbereitungen herausgegeben von C. Brossier.  
**Preis 30 Pfg.**

**Hermann Martin**  
 in Liegnitz.  
 Am 21. Juni, abends 8 bis 10 Uhr, Vortrag und Lesung über ...  
 Ein besonderer Anziehungspunkt für Liegnitzer Arbeiter ist im Programm.  
 Liegnitz, den 21. Juni 1907.  
 Versammlung: Dienstag, nachmittags 4 Uhr, vom Gewerkschaftssaal.

**Victoria-Theater**  
 Am 18. Juni, abends 7 bis 9 Uhr, Vortrag und Lesung über ...  
**Wilhelm Schmähl**  
 in Liegnitz.  
 Einem einst schmerzlichen Ansehen.  
 Die schwarze Witze.  
 Selbst Schmähl gab. Schmähl und 4 Kinder.  
 Die Beerdigung findet morgen von der Anatomie nach dem Gottesacker Friedhof statt. Trauung: Hermannshaus, 7.

**SCALA.**  
 Am 18. Juni, abends 7 bis 9 Uhr, Vortrag und Lesung über ...  
**Wilhelm Schmähl**  
 in Liegnitz.  
 Einem einst schmerzlichen Ansehen.  
 Die schwarze Witze.  
 Selbst Schmähl gab. Schmähl und 4 Kinder.  
 Die Beerdigung findet morgen von der Anatomie nach dem Gottesacker Friedhof statt. Trauung: Hermannshaus, 7.

**„Die Gleichheit“**  
 Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterklasse.  
 Gründungspreis 14 Tage.  
 50 Pf. Preis pro Nummer 10 Pf. - 100  
 Zu beziehen in den Buchhandlungen und bei den Verlegern.

**Hermann Martin**  
 in Liegnitz.  
 Am 21. Juni, abends 8 bis 10 Uhr, Vortrag und Lesung über ...  
 Ein besonderer Anziehungspunkt für Liegnitzer Arbeiter ist im Programm.  
 Liegnitz, den 21. Juni 1907.  
 Versammlung: Dienstag, nachmittags 4 Uhr, vom Gewerkschaftssaal.

**Feuerversicherung**  
 Am 18. Juni, abends 7 bis 9 Uhr, Vortrag und Lesung über ...  
**Wilhelm Schmähl**  
 in Liegnitz.  
 Einem einst schmerzlichen Ansehen.  
 Die schwarze Witze.  
 Selbst Schmähl gab. Schmähl und 4 Kinder.  
 Die Beerdigung findet morgen von der Anatomie nach dem Gottesacker Friedhof statt. Trauung: Hermannshaus, 7.

**Beck's**  
 Am 18. Juni, abends 7 bis 9 Uhr, Vortrag und Lesung über ...  
**Wilhelm Schmähl**  
 in Liegnitz.  
 Einem einst schmerzlichen Ansehen.  
 Die schwarze Witze.  
 Selbst Schmähl gab. Schmähl und 4 Kinder.  
 Die Beerdigung findet morgen von der Anatomie nach dem Gottesacker Friedhof statt. Trauung: Hermannshaus, 7.

**60.-70. Tausend**  
**W. Beck,**  
 Die Elektrizität und ihre Technik.  
 Manuskript vollständig ausgestattet.  
 100 Seiten. Preis 10 Pf. 100 Pf. 200 Pf. 300 Pf. 400 Pf. 500 Pf. 600 Pf. 700 Pf. 800 Pf. 900 Pf. 1000 Pf.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.  
**Ernst Wiest Nachf.,** Leipzig.  
 Oberlinde mit besonderer Hartung.

**Pfänder-Bank.**  
 Am 18. Juni, abends 7 bis 9 Uhr, Vortrag und Lesung über ...  
**Wilhelm Schmähl**  
 in Liegnitz.  
 Einem einst schmerzlichen Ansehen.  
 Die schwarze Witze.  
 Selbst Schmähl gab. Schmähl und 4 Kinder.  
 Die Beerdigung findet morgen von der Anatomie nach dem Gottesacker Friedhof statt. Trauung: Hermannshaus, 7.



**Knaben-Waschanzüge, praktische Fasset, von Mt. 1.50 an**  
**Knaben-Wasch-Blusen, blauweiss gestreift, von Mt. 1.00 an**  
**S. Guttenberg, Altbüßenerstrasse 5, I u. II. Etage.**

Die Polizei im Kampfe gegen die Sozialdemokratie.

Der der Sozialdemokratischen Partei als Berufungsinstanz...

Der Angeklagte bemerkt, er habe nicht die Absicht gehabt...

es kommt von oben.

Nach Polizeikommissar Johann sagte: Ich kann nicht da...

Der Erste Bürgermeister Kaiser-Kochinghausen behauptet...

gerichtet sein. - Der Sachverhalt lautet: Das von dem...

Der Gerichtshof beschließt, dem Antrage des Verteidigers...

Der Angeklagte bemerkt, er habe nicht die Absicht gehabt...

Der Erste Bürgermeister Kaiser-Kochinghausen behauptet...

Stunde ab angesetzt mit Staatsanwalt...

Verteidiger: War der Richter junge Mann...

Der Gerichtshof beschließt, dem Antrage des Verteidigers...

Verteidiger: Ich habe einigemal ritterliche Entschlossenheit...

Verteidiger: Ich eine Verfügung erlassen...

Der Angeklagte bemerkt, er habe nicht die Absicht gehabt...

Der Erste Bürgermeister Kaiser-Kochinghausen behauptet...

Die Wingerrevolte

scheint langsam abebben. Das meiste...

Abrechnung der Bezirksführer heute Montag, den 24. Juni, Abends 8 Uhr in den Distriktlokalen.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Unter der Wissenschaft. Der Universitätsprofessor...

Unter Kunst. Das Berliner Museum für...

Aus aller Welt.

Verstorbene Landbesitzer. Aus Paris, 21. Juni...

Von einem Säuer geizet. Der „Moniteur“...

Wasserringe. Zwei langgestreckte Einbrecher...

Ein weiterer guter Mann machte die Polizei...

Bei der Verfolgung bemerkt. Einem bekannten...

Nach dem Selbstmord. Ein aufsehenerregender...

Freiwilligen Eintritte annehmen. Das der...

Wier Staber verurteilt. Bei dem am...

Feuer in einem Conzertsaal. Sonntag...

Ein Märtyrer. Ein Märtyrer von einem...

Verurteilung eines Ehebrechers. Ein...





Der Vorstand des Vereins...  
Der Vorstand des Vereins...  
Der Vorstand des Vereins...

Der Vorstand des Vereins...  
Der Vorstand des Vereins...  
Der Vorstand des Vereins...

### Der feierliche Abschiedsbesuch.

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

### Breslauer Marktbericht.

Weizen		Roggen		Gerste	
mitte	grob	mitte	grob	mitte	grob
21.50	20.70	20.00	19.50	18.50	18.00
21.40	20.60	19.90	19.40	18.40	17.90
21.30	20.50	19.80	19.30	18.30	17.80
21.20	20.40	19.70	19.20	18.20	17.70
21.10	20.30	19.60	19.10	18.10	17.60
21.00	20.20	19.50	19.00	18.00	17.50
20.90	20.10	19.40	18.90	17.90	17.40
20.80	20.00	19.30	18.80	17.80	17.30
20.70	19.90	19.20	18.70	17.70	17.20
20.60	19.80	19.10	18.60	17.60	17.10
20.50	19.70	19.00	18.50	17.50	17.00
20.40	19.60	18.90	18.40	17.40	16.90
20.30	19.50	18.80	18.30	17.30	16.80
20.20	19.40	18.70	18.20	17.20	16.70
20.10	19.30	18.60	18.10	17.10	16.60
20.00	19.20	18.50	18.00	17.00	16.50

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...

Am 20. Juni...  
Am 20. Juni...